

"Die deutsche Archäologie nach der Vereinigung" **Eine Podiumsdiskussion veranstaltet von der Theorie-AG im Rahmen des Deutschen Archäologen-Kongresses in Siegen am 21.9.1993**

Sabine Wolfram und Jörn Jacobs

Vorgeschichte und Ziel der Podiumsdiskussion

Eine Auseinandersetzung mit der Problematik Archäologie und Gesellschaft/Politik/Ideologie ist seit ihrer Gründung ein Anliegen der Theorie-AG (vgl. AUTORENGRUPPE THEORIE-AG 1993; WOLRAM & SOMMER 1993). Der Entschluß eine Podiumsdiskussion zur Frage der deutschen Archäologie (vor und) nach 1989, zur "Evaluierung" und zu den Zielen der "vereinten" Forschung zu veranstalten, wurde 1992 bei der Tagung des Nordwestdeutschen Verbandes in Rostock gefaßt. Drei Dinge waren hierbei maßgebend. Zum einen, die persönlichen "Evaluierungs-Schicksale", mit denen man als "westlicher" Tagungsteilnehmer aus erster oder zweiter Hand in Rostock konfrontiert wurde, zum anderen, die Möglichkeit hier Zeitgeschichte zeitgleich zu analysieren und schließlich der Informationsmangel Nichtbeteiligter und Nichtbetroffener über Hintergründe, Kriterien und Abwicklung der Evaluierung der ehemaligen DDR-Archäologie.

Es war den Verantwortlichen der Theorie-AG (und den beschlußfassenden Mitgliedern) selbstverständlich bewußt, mit dem Thema der deutschen Archäologie nach 1989 ein «heißes Eisen» anzupacken. Dies zeigte sich ganz deutlich in den Reaktionen auf die geplante Podiumsdiskussion. Die meisten ArchäologInnen hielten den Zeitpunkt für eine solche Diskussion für verfrüht, entweder aus Bitterkeit, Resignation, Angst vor Arbeitsplatzverlust, aufgrund kritischer Äußerungen bei noch laufenden Evaluierungsverfahren oder, weil sie wohl «hautnahe» Kritik an ihrer "Evaluierungspraxis" befürchteten - um nur ein paar Beweggründe aufzuführen. Daß aber letztendlich ein Bedarf an einer öffentlicher Auseinandersetzung da ist und die Diskussion, die ja nur einen Anfang historischer Aufarbeitung sein sollte, zur rechten Zeit kommt, zeigen bereits schriftlich vorgelegte Beiträge (HÄNSEL 1991; GRINGMUTH-DALLMER 1991; 1993) und der mit 150 Teilnehmern rege Besuch der Veranstaltung in Siegen.

Trotz aller Bedenken im Vorfeld, gelang es schließlich doch, Diskutanten für das Podium zu finden. Es wirkten mit: Prof. Dr. J. REICHSTEIN (Schleswig), Prof. Dr. J. LÜNING (Frankfurt), Prof. Dr. K.-D. JÄGER (Halle) und Dr. J. JACOBS (Rostock). Ihnen gilt der Dank der Theorie-AG, diese nicht leichte Aufgabe übernommen zu haben.

Da die Diskussion letztendlich die Verständigung zwischen den Kollegen in den neuen und alten Bundesländern verbessern sollte, wurde nach einer neutralen, aber informierten Diskussionsleitung gesucht. Diese Rolle übernahmen dankenswerterweise Dr. H. HÄRKE (Reading) und Prof. Dr. J.H.F. BLOEMERS (Amsterdam), die die Diskussion auch für das Publikum eröffneten.

Ansatz und Verlauf der Diskussion

Die Podiumsdiskussion wurde von H. HÄRKE inhaltlich zweigeteilt. Der erste Teil sollte die Veränderungen in der deutschen Archäologie nach 1989, wobei das Schwergewicht auf die Veränderungen in der ostdeutschen Archäologie gelegt wurde, behandeln. Mit dem Ziel der besseren Verständigung, der Information und zeitgeschichtlichen Diskussion wurde nach dem warum, wie und dem Erfolg der Veränderungen in der ostdeutschen Archäologie gefragt. Im zweiten Teil sollte die gegenwärtige Situation in der gesamtdeutschen Archäologie zur Debatte stehen: Welche inhaltlich-intellektuellen Standpunkte werden bezogen, wo liegen die Forschungsschwerpunkte, wie sieht die institutionelle und finanzielle Situation aus?

Abweichend von der Vorgabe der Diskussionsleitung wurde im wesentlichen darüber diskutiert, warum es zu einer Umstrukturierung der ehemaligen DDR-Archäologie kam: Waren es politisch-moralische, finanzielle oder fachliche Gründe? Inwieweit politisch-moralische Gründe ausschlaggebend und gerechtfertigt waren, hierüber war die Meinung unter den Podiumsteilnehmern und dem Publikum aus den alten Bundesländern sehr geteilt. Es wurde zum einen die ideologische Verstrickung der DDR-Archäologie verurteilt und eine Parallele zwischen 1945 und 1989 gezogen, auf der anderen wurde hervorgehoben, daß auch die "westliche" Archäologie ideologisch verstrickt sei und ein Vergleich mit 1945 abgelehnt: Siegermentalität sei 1989 unangebracht. Ins Felde geführt wurde maßgeblich die finanzielle Situation als Anlaß zur Umstrukturierung, wobei aber doch zwischen den Zeilen herauszuhören war, daß eigentlich der politische Wille über die finanzielle Ausstattung von Landesämtern und Universitäten entscheidet. D.h. daß die Finanzen die "politische Reinigung" bewerkstelligten.

Die Diskussteilnehmer aus den neuen Bundesländern lehnten den westlichen Anspruch auf eine moralische Verurteilung und den Vergleich DDR - 3.Reich entschieden ab. Man verwahrte sich ferner gegen die Gleichsetzung von Methode und Ideologie, gegen den "Evaluierungston" und verwies auf die Leistungen in der Bodendenkmalpflege und die intensivere Betreuung der Studenten an den Universitäten.

Nachdem es aus Zeitmangel zu keiner Diskussion über die "Evaluierungsprozedur" kam, wurde zumindest kurz die Frage nach den Folgen bzw. dem Erfolg der Umstrukturierung der DDR-Archäologie angeschnitten. Es wurde klar herausgestellt, daß der Stellenabbau an den Museen/Denkmalämtern zu einem Leistungsschwund in den fünf neuen Ländern führt(e), auch die negativen Folgen für die Lehre wurde angerissen, doch sah man sich hier noch nicht zu einem endgültigen Urteil in der Lage. Schließlich wurde noch die Problematik des Verursacherprinzips der neuen Denkmalschutzgesetze angesprochen.

Die Diskussion über die gegenwärtige Situation in der gesamtdeutschen Archäologie leitete Prof. BLOEMERS mit dem Hinweis auf die wissenschaftliche Verantwortung Deutschlands in Europa ein und forderte eine Internationalisierung der deutschen Forschung, ein Überdenken der Forschungsansätze. Die Diskussion zeigte, daß es in der gesamtdeutschen Archäologie bislang keine neuen Ansätze gibt, in den neuen Bundesländern sogar der Rückzug ins traditionelle angetreten wurde. Darüber hinaus wurde die allgemein sich verschlechternde Finanzsituation und deren negative Folgen für die Denkmalpflege und Forschung bedauert. Neue Forschungsansätze, so wurde deutlich, erwartet man am ehesten in einer besseren Zusammenarbeit von Denkmalpflege und Universitäten sowie mit den Naturwissenschaften. Auch wurde die jüngere Generation von Wissenschaftlern aufgerufen, neue Ideen in die Forschung einzubringen.

Nach zwei Stunden und fünfzehn Minuten wurde die Podiumsdiskussion, deren Essenz hier versucht wurde eher stichwortartig wiederzugeben, beendet. Selbstverständlich konnte "Die deutsche Archäologie nach der Vereinigung" nicht erschöpfend behandelt werden, aber es wurde zumindest ein Anfang gemacht. Viele Aspekte gilt es weiterzuverfolgen und zu diskutieren. Auf jeden Fall bot die Veranstaltung eine Möglichkeit, Meinungen und Positionen öffentlich zu vertreten. Erfreulicherweise wurde es dabei vermieden, persönlich zu werden. Dies hätte der Auseinandersetzung und dem Fach an sich geschadet.

L i t e r a t u r

AUTORENGRUPPE THEORIE-AG (1993) Wider die inhaltliche Abwicklung. Arch. Inf. 16/1, 1993,100-103.

GRINGMUTH-DALLMER, E. (1991) Berlin und die prähistorische Archäologie - Bemerkungen aus der Sicht eines Beteiligten. Mitt. Berliner Ges. Anthr. 12, 1991, 19-20.

GRINGMUTH-DALLMER, E. (1993) Archaeology in the former German Democratic Republic since 1989. Antiquity 67, 1993,135-142.

HÄNSEL, B. (1991) Berlin und die prähistorische Archäologie. Mitt. Berliner Ges. Anthr. 12, 1991,9-17.

WOLFRAM, S. & U. SOMMER (Hrsg.) (1993) Macht der Vergangenheit - Wer macht Vergangenheit?! Archäologie und Politik. Beitr. Ur- und Frühgesch. Mitteleuropas 3. Wilkau-Hasslau 1993.

*Sabine Wolfram M.A. und Dr. Jörn Jacobs
Theorie-AG
c/o Sabine Wolfram
Heidestraße 152b
D - 60385 Frankfurt am Main*